

J.S. Bach

Kantaten

opus
48

Dank

Wir danken unseren Sponsoren, allen Inserentinnen und Inserenten sowie den Gönnern des Vereins «pro opus 48» ganz herzlich für ihre Unterstützung!

Sponsoren

- Tectron Finanzberatung AG, Mägenwil
- Franke Stiftung, Aarburg
- Ringier Print Zofingen AG, Zofingen
- Omya (Schweiz) AG, Oftringen
- Einwohnergemeinde Zofingen
- Aargauer Stiftung für Gesang und Musik, Suhr
- Aargauische Kantonalbank, Zofingen
- Siegfried Holding AG, Zofingen
- Frau Uta Bossert, Zofingen
- Druckerei Suter AG, Oberentfelden



Kontakt

Rita Zimmerli (Präsidentin)
Lischweg 24, 4803 Vorderwald
Telefon 062 751 39 62 zimmerhaus@bluewin.ch

Peter Baumann (Dirigent)
Martinsbergstrasse 31a, 5400 Baden
Telefon 056 222 91 66 up.baumann@tiscalinet.ch

Impressum

Redaktion opus 48: Rita Zimmerli
Gestaltung: Armin Helfer, Stengelbach
Druck: Bachofen Druck AG, Oftringen-Küngoldingen

J.S. Bach Kantaten

Meisterschwanden **Samstag, 5. November 2005**

Reformierte Kirche
Meisterschwanden
20.00 Uhr

Zofingen

Sonntag, 6. November 2005

Stadtkirche Zofingen
17.00 Uhr

Ausführende

Susanne Oldani	Sopran
Alex Potter	Altus
Walter Siegel	Tenor
Michael Leibundgut	Bass

Ensemble ad fontes
Vokalensemble opus 48

Leitung

Peter Baumann

Das Programm

Johann Sebastian Bach
1685-1750

**Ein feste Burg
ist unser Gott (Kantate 80)**

1. Coro (Choral)
Ein feste Burg ist unser Gott
2. Aria con Choral (Soprano e Basso)
Mit unsrer Macht ist nichts getan
3. Recitativo (Basso)
*Erwäge doch, Kind Gottes,
die so grosse Liebe*
4. Aria (Soprano)
Komm in mein Herzenshaus
5. Choral
Und wenn die Welt voll Teufel wär
6. Recitativo (Tenore)
*So stehe dann bei Christi
blutgefärbten Fabne*
7. Aria (Duetto Alto e Tenore)
*Wie selig sind doch die,
die Gott im Munde tragen*
8. Choral
Das Wort sie sollen lassen stahn

Georg Friedrich Händel
1685-1759

**Aus der Lautensuite
in d-moll
Ouverture – Allemande**

Johann Sebastian Bach
1685-1750

**Wer nur den lieben Gott
lässt walten
(Kantate 93)**

1. Coro (Choral)
*Wer nur den lieben Gott
lässt walten*
2. Recitativo e Choral (Basso)
*Was helfen uns die schweren
Sorgen?*
3. Aria (Tenore)
Man halte nur ein wenig stille
4. Aria (Duetto)
con Choral (Soprano e Alto)
*Er kennt die rechten
Freudenstunden*
5. Recitativo e Choral (Tenore)
*Denk nicht in deiner
Drangsalsbitze*
6. Aria (Soprano)
Ich will auf den Herren schaun
7. Choral
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen

┌
5

Karlheinz Stockhausen
***1928**

Choral
*Wer trug mit Schmerzen
in dies Leben*

Johann Sebastian Bach
1685-1750

**Bleib bei uns, denn es will Abend
werden (Kantate 6)**

1. Coro (Choral)
*Bleib bei uns, denn es will Abend
werden*
2. Aria (Alto)
Hochgelobter Gottessohn
3. Choral (Soprano)
Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ
4. Recitativo (Basso)
Es hat die Dunkelheit
5. Aria (Tenore)
Jesu, lass uns auf dich sehen
7. Choral
Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ

Das Werk

Johann Sebastian Bach 1685-1750

Das thüringische Geschlecht der Bach kann bis auf den 1619 verstorbenen Veit Bach, einen aus Ungarn eingewanderten Bäcker, zurückverfolgt werden. Von ihm wird überliefert, dass er beim Mahlen des Kornes zuweilen musiziert haben soll. Er kann somit als Ahnherr einer Musikerdynastie von Stadtpfeifern, Stadtmusikern, Organisten und Kantoren gelten.

Über Johann Sebastian Bachs persönliche Einstellungen, seine Gefühle oder politischen Ansichten wissen wir wenig. Als Johann Niklaus Forkel sich 1775 anschickte, die erste Bach-Biographie zu schreiben und nach Daten suchte, teilte ihm Philipp Emanuel Bach mit: „Weil er nie selbst von seinem Leben etwas aufgesetzt hat, so sind die Lücken darin unvermeidlich“. Schnittpunkte von Werk und biographischen Stationen sind kaum zu belegen. So sind zum Beispiel keine Reflexe auf den Tod von Frau und Kindern im kompositorischen Werk auszumachen, welche auf ein musikalisches Verarbeiten dieser Schicksalsschläge hindeuten würden.

Von Johann Sebastian Bach sind uns nur die Daten der äusseren Lebensstationen erhalten. Er wird am 21. März 1685 als sechstes Kind von Johann Ambrosius Bach und Elisabeth Lämmerhirt in Eisenach geboren. Schon als 10-jähriger ist er Vollwaise. Er findet Aufnahme bei seinem Bruder Johann Jacob in Ohrdruf, wo er das Gymnasium besucht. Nach dieser belastenden Jugend bleibt er auch im späteren Leben von Schicksalsschlägen keineswegs verschont: Seine erste Frau, Maria Barbara, die ihm sieben Kinder schenkt, stirbt 1720. Von seinen zwanzig Kindern sterben zehn vor Erreichen des fünften Lebensjahres. Dennoch entwickelt Bach eine unvergleichliche musikalische Schaffenskraft.

1703 wird er zum Organisten und Leiter des Schul- und Kirchenchores in Arnstadt bestellt. Ab 1707 folgen weitere Anstellungen: In Weimar wird er von Herzog Wilhelm Ernst als Cembalist, Violinist und Hoforganist verpflichtet; von Fürst Leopold von Anhalt-Köthen wird er als Hofkapellmeister und

Direktor der fürstlichen Kammermusiken angestellt; ab 1723 bis zu seinem Tod am 28. Juli 1750 betreut Bach als Kantor an der Thomaskirche und -schule und als „Director musices“ das öffentliche Musikleben der Stadt Leipzig, insbesondere die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste an den vier Hauptkirchen.

Die Stationen seines musikalischen Wirkens bei verschiedenen Arbeitgebern sind bestimmend für die spezifische Ausprägung seines kompositorischen Schaffens: Die Anforderungen an die Werke und ihre Funktion bei Kirche oder Hof sind je ganz andere. So umfasst der breite Werkkatalog Vokalwerke (Passionen, Kantaten, Motetten, Messen), Orgel- und Cembalowerke, Orchester- und Kammermusik.

Kantaten

—
8

Der Gattungsbegriff „Kantate“ leitet sich ab vom lateinischen *cantare* (= singen). Die weltliche oder geistliche Kantate ist – neben Oper und Oratorium – die dritte wichtige Gattung der Vokalmusik mit Instrumentalbegleitung. Ursprünglich in Italien entstanden, hat sie sich bald auch nördlich der Alpen verbreitet. Das Formenrepertoire ist demjenigen der Oper ähnlich und wesentlich bestimmt durch Chöre, Arien und Rezitative. Formen der geistlichen Vokalmusik, wie die Motette und der Choral, wurden insbesondere für die geistliche Kantate bedeutsam.

Die geistliche Kantate ist zusätzlich geprägt durch die enge Verbindung von Wort und Musik. Im lutheranischen Gottesdienst ist das Wort – die Lesungen von Epistel und Evangelium und die Auslegung in der Predigt – zentraler Inhalt. Die Musik stand im Dienst der Verkündigung und gewann als Trägerin und Mittlerin des Wortes zentrale Bedeutung. So wurden etwa Teile der solistisch gesungenen Evangeliumslesung dem Chor übertragen. Oder der Chor paraphrasierte mit einer der Lesung folgenden Motette den Text; oft wurde ein Textzitat aus der Lesung der Musik zu Grunde gelegt. Die so gestaltete Motette wur-

de dann abgelöst durch die Kantate, einem geistlichen Konzert mit funktional gebundener, textexegetischer Aufgabe.

Inhaltlich hatte sich also die Kantate – gemäss dieser funktionalen Bestimmung – am theologischen Thema des jeweiligen Sonntags zu orientieren. Während in den Messe-Vertonungen das Ordinarium in Musik gesetzt wird, also die gleich bleibenden Teile des Gottesdienstes, wurde es nach der Reformation Aufgabe der Kantate, die wechselnden Inhalte, die jedem Sonntag spezifisch zugeordneten Lesungen, musikalisch auszudeuten. Konnte eine Messe regelmässig aufgeführt werden, so war die Kantate für einen einzigen Gottesdienst im Jahr reserviert. Der im Auftrag einer Kirchengemeinde angestellte Komponist war damit vor die grosse Aufgabe gestellt, wöchentlich eine neue Kantate zu komponieren. Hatte Bach schon in früheren Anstellungsverhältnissen vereinzelt Kantaten komponiert, so unterzog er sich zu Beginn seiner Leipziger Anstellung der Aufgabe, wöchentlich eine neue Kantate von zwanzig bis dreissig Minuten Länge zu komponieren. Eine solche bestand normalerweise aus einem konzertanten Chorsatz, mehreren Arien und Rezitativen sowie mindestens einem Choral. Da keine technischen Hilfsmittel zur Verfügung standen, mussten innerhalb einer Woche die Einzelstimmen aus der Partitur abgeschrieben werden – ein Arbeitsgang, in welchen häufig auch seine Frau Anna Magdalena sowie die älteren Kinder einbezogen wurden. Danach musste geprobt werden, und im sonntäglichen Amt fand dann die Aufführung statt. Bach hatte also ein enormes Arbeitspensum zu bewältigen. Um dem Auftrag der wöchentlichen Neukomposition einer Kantate überhaupt nachkommen zu können, bediente er sich daher oft des Parodieverfahrens, einer Kompositionstechnik des Um- und Überarbeitens früherer Werke. Dabei wurden einzelne Sätze umgearbeitet, uminstrumentiert oder auch ersetzt. Dies entsprach einer gängigen Arbeitsweise barocker Komponisten, welche die Wertigkeit eines Werks primär an der Erfüllung der funktionalen Ansprüche, weniger an ihrer unverwechselbaren Einmaligkeit, massen. Oft

hat Bach bei Wiederaufführungen eigener Werke Umarbeitungen vorgenommen. So wurde beispielsweise die Johannespassion bei jeder neuen Aufführung den jeweils neuen Bedingungen angepasst. Auch die im heutigen Konzert zur Aufführung gelangende Kantate Ein feste Burg ist unser Gott, ist ein Beispiel für diese Arbeitsweise. Sie fusst auf einer Komposition der Weimarer Zeit um 1715 und wurde dann später mehrmals umgearbeitet.

Im Nekrolog über Bach ist von fünf Kantatenjahrgängen die Rede, was etwa dreihundert Kantaten entsprechen würde; erhalten sind uns jedoch lediglich etwa zweihundert davon. Die Kantatenkomposition spielt zweifellos in Bachs reichem kompositorischen Schaffen eine bedeutende Rolle.

Aufführung

—
10

Stand die Aufführung einer Kantate für Bach und seine Zeitgenossen im Dienste der Verkündigung im sonntäglichen Gottesdienst, so präsentiert sie sich im heutigen Konzert als ein musikalisch-ästhetisches Kunstwerk, gänzlich herausgelöst aus ihrem ursprünglichen funktionalen Kontext. Einerseits ist dafür die heutige Praxis des Konzertierens geistlicher Werke verantwortlich, andererseits kommt der heutige Hörer schon mit einer entsprechenden Erwartungshaltung, welche das Produkt dieser Art von Konzertsozialisation ist. Eine heutige konzertante Aufführung der Bach'schen Kantaten steht daher in einem ganz anderen Spannungsfeld als dem ursprünglich funktionalen: Es stellen sich Fragen der Aufführungspraxis, der Besetzung und vor allem auch der sinnvollen Programmgestaltung.

Die folgenden Erläuterungen betreffen primär die Programmwahl und die einzelnen Werke – und hier vor allem die Kantaten.

Die ursprüngliche Idee für dieses Konzert war die Aufführung dreier Kantaten, die textinhaltlich auf einander bezogen werden können. Drei Kantaten in einer Aufführung müssen jedoch von

einander abgegrenzt werden. Wir haben Intermezzi gesucht, welche kontrastieren und zugleich verbinden: Der Kontrast soll das Gehör neu aufhorchen lassen, die Verbindung soll die innere Einheit des Konzertes garantieren. Das eine Intermezzo, die beiden Sätze aus der Lautensuite in d-moll, kontrastiert als solistische Darbietung eines weltlichen Instrumentalwerkes. Verbindend mit den Kantaten ist jedoch die Epoche der Entstehung; beides sind Werke des Hochbarock. Das Kontrastierende des Choral von Karlheinz Stockhausen (*1928) liegt hingegen gerade in der von den Kantaten gänzlich verschiedenen Tonsprache. Jedoch nimmt der Choral ein wesentliches Gestaltungselement der Kantate wieder auf: Nicht alle, aber sehr viele der Bach'schen Kantaten bauen auf dem vierstimmigen Choral auf; sie beziehen die Motive ihrer Chorsätze und Arien aus dem Choral und integrieren den Choral als selbstständigen Satz, zumeist als Abschluss, in die jeweilige Kantate.

Werke

Die Kantate *«Ein feste Burg ist unser Gott»* in ihrer heutigen Fassung ist in Leipzig entstanden. Sie ist aber die Umarbeitung einer früheren Komposition aus der Weimarer Zeit. Eröffnet wird sie durch einen grossartigen Kopfsatz, der motivisch auf dem Choral aufbaut: Zeile für Zeile wird der Choral fugiert im Stile einer Choralmotette. Im Sopran-Bass-Duett dann umspielt der Bass girlandenartig den Choral des Sopran. Die folgenden Sätze (Rezitativ und Arie) kontrastieren zu den anderen Sätzen durch ihre schlichte Begleitung. Der anschliessende Satz präsentiert wiederum den Choral, diesmal einstimmig, inmitten bewegter instrumentaler Begleitfiguren. Nach einem weiteren Rezitativ folgt ein Duett für Alt und Tenor, welches sich zusammen mit der Oboe da caccia, der Violine und dem Continuo zu einem grossartigen, imitatorisch angelegten und in seiner motivischen Gestaltung den Text ausdeutenden Quintett entwickelt. Beschlossen wird die Kantate mit dem schlichten vierstimmigen Choral.

«*Wer nur den lieben Gott lässt walten*» ist eine Choralkantate aus der Leipziger Zeit. Auch hier eröffnet ein Konzertsatz über den Choral das Werk: Die einzelnen Choralzeilen werden in Pachelbel'scher Manier durch vorimitierende Solostimmen eingeleitet. Auch die anschliessenden Sätze (Rezitativ und Arie), beziehen ihr musikalisches Grundmaterial aus dem Choral. Besonders apart wird der Choral im darauf folgenden Satz präsentiert: Das Duett Alt und Sopran wird durch den Basso continuo zum konzertierenden Terzett erweitert, dazu fügt die Violine in langen, unverzierten Notenwerten Choralzeile um Choralzeile ein. Bach hat diesen Satz später umgearbeitet für Orgel Solo und in die Sammlung der „Schübler Choräle“ aufgenommen. Während das „Recitativo e Choral“ wieder den Choral aufnimmt, duettiert die Sopran-Arie mit der Oboe mit eher freiem musikalischem Material. Auch diese Kantate endet mit dem vierstimmigen Choral.

Der gross angelegte Einleitungssatz der Kantate «*Bleib bei uns*» entspricht formal der dreiteiligen französischen Ouvertüre. Zwischen zwei Blöcke in einem tänzerischen Dreiertakt ist eine geradtaktige Chorfüge mit drei verschiedenen Themen geschoben. Jedes dieser Themen ist einem Textteil zugeordnet: Lange Notenwerte auf gleicher Tonhöhe insistieren auf «*Bleib bei uns*», die Begründungen, «*denn es will Abend werden*» sowie «*und der Tag hat sich geneiget*» werden in Achtelbewegung mit schmeichelnder Eloquenz vertont. In der zweiten dem Eingangssatz folgenden Arie schreibt Bach eine mit dem Sopran konzertierende Solostimme für das seltene Violoncello piccolo, welches – ein seltener Klanggenuss und eine Rarität, denn häufig wird der Part auf dem gewöhnlichen Cello gespielt – in der heutigen Aufführung original gespielt wird. Auch diese Arie hat Bach für die Sammlung der „Schübler'schen Choräle“ für Orgel umgeschrieben. Nach einem kurzen Rezitativ und einer Tenorarie, von Streichern mit solistisch geführter erster Violine begleitet, wird auch diese Kantate mit einem schlichten Choral beschlossen. *PETER BAUMANN*

Die Ausführenden

Susanne Oldani, Sopran



Aufgewachsen in Baden. Gesangsstudium bei Ruth Amsler (Aarau) und Barbara Locher (Luzern). Nach dem Lehrdiplom Weiterbildung an Meisterkursen, u.a. bei Barbara Schlick (Würzburg). Christophe Prégardien (Zürich) und Eva Krasznai (Basel). Momentan künstlerische Arbeit bei Bodil Gümoes (Kopenhagen). Rege Konzerttätigkeit vor allem im Oratorien- und Liedfach. Mitglied des Berufsvokalensembles Corund, Konzertreisen und Radio- und CD-Aufnahmen im In- und Ausland. Unterrichtstätigkeit an den Kantonsschulen Wettingen und Aarau.

Alex Potter, Altus



Alex Potters musikalische Laufbahn begann bereits als Chorknabe an der Southwark Cathedral in London. Von 1998 bis 2001 war er Choral Scholar am New College der Universität Oxford und absolvierte zeitgleich ein Studium der Musikwissenschaften, das er mit einem Honours Degree abschloss. Zwischen 2001 und 2004 Ausbildung im Bereich alter Musik bei Gerd Türk an der Schola Cantorum Basiliensis. Er ist zur Zeit als Solist in Aufführungen alter Musik auf renommierten Festivals tätig, darunter im Messias zum Feldkirch-Festival unter der Leitung von Thomas Hengelbrock (Balthasar Neumann Chor), in der Johannespassion beim Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra in Rom mit dem Kölner Domchor/Metternich und in der H-Moll-Messe beim Festival Prag Frühling mit dem Collegium 1704 und Václav Luks. Ferner war er zu hören in Händels Israel in Egypt und Bachs Weihnachtsoratorium in der Kathedrale zu Canterbury, sowie in der Rolle des „Daniel“ in Händels Belshazzar unter Daniel Reuss. Er war Solist in Schütz Schwanengesang mit Philippe Herreweghe (Collegium Vocale Gent), der 2006 auch als CD-Aufnahme erscheinen wird.

Walter Siegel, Tenor



Walter Siegel erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Knabenchor des Kölner Doms. Nach dem 2004 abgeschlossenen Gesangsstudium an der Musikhochschule Köln bei Prof. Arthur Janzen setzt der Tenor seine Karriere in der Schweiz fort. In Musiktheaterproduktion der Hochschule war Walter Siegel in Opern von Bruch, Bononcini und Mozart, sowie im Musical „Dara und Gomo“ zu hören. Mozarts Monostatos sang er 2003 als Gast am Theater der Stadt Solingen.

Walter Siegel ist ein gefragter Konzertsänger. Im Kölner Dom war er oft in verschiedenen Evangelistenpartien zu hören. Aufnahmen und Fernsehauftritte (Quarks&Co, WDR oder Christmette, ARD) kennzeichnen seine Tätigkeit. Meisterkurse besuchte er u.a. bei Neil Semer, James Wagner und Hans Peter Blochwitz. Neben der Konzerttätigkeit als Solist in Messen und Oratorien in der Schweiz ist Walter Siegel auch Mitglied des Schweizer Kammerchors und der Gächinger Kantorei Stuttgart. Ausserdem arbeitet er als Musiklehrer an der Bezirksschule Bremgarten. Im Oktober wird er seine Studien im Rahmen des Operndiploms in Zürich und Bern bei Prof. Jane Thorner fortsetzen und 2006 die Partie des Belmonte am Neuen Theater Dornach singen.

Michael Leibundgut, Bass



Michael Leibundgut studierte zunächst Chorleitung bei Hans-Martin Linde an der Musikhochschule Basel und absolvierte parallel dazu eine private Gesangsausbildung bei Elisabeth Zinniker, Zofingen, Stefan Haselhoff, Mannheim, Margreet Honig, Amsterdam, und Yvonne Prinz Wien. Meisterkurse und Workshops bei Christa Ludwig, Elisabeth Schwarzkopf, Samuel Ramey und Peter Konwitschny. Im Sommer 2000

sang er den Oberlin in Wolfgang Rihms "Jakob Lenz" in den Produktionen der Sommer-Akademie des Salzburger Mozarteums und der Young Opera Company Freiburg i.Br. In der folgenden Spielzeit war Michael Leibundgut Mitglied des Internationalen Opernstudios des Zürcher Opernhauses und von 2001 bis 2005 Ensemblemitglied am Theater St. Gallen wo er unter anderem als Gremin in Tschaikowskys "Eugen Onegin", als Alidoro in Rossinis "Cenerentola" und als Lodovico in Verdis "Otello" zu hören war. Seit dieser Saison ist Michael Leibundgut freiberuflich tätig und unter anderem an den Theatern Erfurt und Bielefeld engagiert.

Als Konzertsänger widmet sich Michael Leibundgut vor allem dem Liedesang (enge Zusammenarbeit mit den Pianisten Hans Adolfsen, Zürich, und Ute Soecklin, Basel) und der zeitgenössischen Musik. In seinem Repertoire befinden sich neben zeitgenössischen Klassikern wie Xenakis' "Kassandra" (Aufführungen in der Berliner Nationalgalerie 2000 und im Pergamonmuseum 2002) auch eigens für ihn geschriebene Werke wie die "Sappho-Lieder" von Andrea Lorenzo Scartazzini (auch CD-Einspielung). Das Aargauer Kuratorium verlieh Michael Leibundgut dieses Jahr erneut einen Beitrag an sein künstlerisches Schaffen.

15

Peter Baumann, Leitung



Nach Abschluss des Lehrerseminars in Wettingen absolvierte Peter Baumann sein Musikstudium am Konservatorium Zürich in den Hauptfächern Orgel (Lehr- und Konzertdiplom bei E. Vollenwyder), Chorleitung (K. Scheuber, A. Charlet) und Schulmusik (W. Baer). Er ist heute tätig als Organist an der Kirche Guthirt in Zürich, als Dozent für Musikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Aargau sowie als Chorleiter. Das Vokalensemble opus 48 leitet er seit seiner Gründung 1991.

Ensemble ad fontes

Fanny Pestalozzi	1. Violine
Regula Keller	2. Violine
Monica Ehram	Viola
Reto Cuonz	Violoncello
Ann Fahrni	Violone
Randall Cook, Ingo Becker,	
Ann Allen	Oboe
Carles Cristobal	Fagott
Matthias Spaeter	Theorbe
Michael Biehl	Orgel

Unter dem Namen 'ad fontes' treffen sich seit den späten achtziger Jahren Spezialisten der historischen Aufführungspraxis aus der ganzen Schweiz und dem europäischen Ausland zu intensiver Probenarbeit und Konzerten. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bildet die Musik des Barock und der frühen Klassik. In der Grösse flexibel, kann das Ensemble Aufgaben als Kammerorchester, Oratorienorchester und Sinfonieorchester übernehmen.

Die Devise 'ad fontes', zurück zu den Quellen, bestimmt die Orientierung an historischen Spielweisen, die Wahl des Instrumentariums und die Benutzung von Urtexten – durchaus im Wissen um die Relativität historischer Erkenntnis!

Die historischen Streichinstrumente erhalten durch die niedrigere Saitenspannung, die Darmsaiten und die generell leichtere Bauweise von Instrument und Bogen einen Klang, der gegenüber dem modernen Instrumentarium beweglicher und heller ist. Dazu kommt eine fein differenzierende Artikulation, die mit ihrem sprechenden Charakter das Wesen der alten Musik besser zum Ausdruck bringt. Zusammen mit den verwendeten fein zeichnenden Holzblasinstrumenten ergibt sich ein äusserst farbiges und transparentes Gesamtklangbild.

Vokalensemble opus 48

SOPRAN

Brigitte Frey, Birgit Hainz Gisella, Mieke Härri-Vanneste, Christina Kipfer, Käthi Kipfer, Stephanie Marbach, Mengia Oesch, Isabel Peyer, Nadja Plüss, Renate Schnegg, Erna Sudár, Leticia Sudár, Roberta Weber, Rita Zimmerli.

ALT

Maya Augustin, Verena Beck, Heidi Ernst, Suzette Eugster, Hedi Forster, Therese Hostettler, Trix Hottiger, Helen Knaus, Ruth Kremer, Donata Labella, Annemarie Lehmann, Elsbeth Morf, Maria Roggenbau, Monika Schärer, Nathalie Schaufelberger, Elisabeth Schreyer Puls.

TENOR

Stephan Arnold, Gerhard Bächtold, Marcel Balmer, Christian Luginbühl, Beat Pisa, Christoph Schnegg, Thomas Seidmann.

BASS

Anton Bertschi, Beat Blum, Hanspeter Dietschi, Jürg Haupt, Robert Luginbühl, Fritz Morf, Hans Thäler.

Das Vokalensemble „opus 48“ wurde 1991 im Umkreis der Kantonsschule Zofingen gegründet. Unter seinem Leiter Peter Baumann konzertiert der Chor durchschnittlich zwei Mal pro Jahr mit Werken aus allen Stilepochen, und ein Überblick über die zahlreichen Konzerte zeigt, dass sich „opus 48“ in der Programmgestaltung nicht in erster Linie an Bekanntem und viel Gehörtem orientiert.

Dipl. Lerntherapeutinnen ILT



Brigitte Zemp

062 751 90 72 (G)

062 751 07 21 (P)

Beatrix Hottiger

062 751 68 64 (P)

078 771 64 81 (Handy)

Anita Bolliger

062 751 19 10 (P)

062 752 49 91 (Fax)

Damen und Herren

Coiffure Mondo

Gerbergasse 10, 4800 Zofingen

Telefon 062 751 12 40



marcosteffen

ORTHOPÄDIE | WELLNESS | SCHUHE

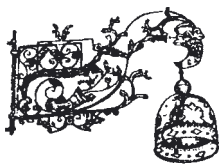
www.marcosteffen.ch

GARTENBAU RHODO AG

GARTENBAU | LANDSCHAFTSARCHITEKTUR | 4800 ZOFINGEN

www.gartenbau-rhodo.ch

HOTEL KRONE ZOFINGEN



www.hotel-krone-zofingen.ch

Hotel Krone AG
Vordere Hauptgasse
CH-4800 Zofingen
D. und A. Müller

Telefon 062 751 11 44
Fax 062 751 12 05
info@hotel-krone-zofingen.ch
www.hotel-krone-zofingen.ch



ungewöhnliche Leute tragen
ungewöhnlichen Schmuck

THOMA
Stefan

Gold Schmiede
Vordere Hauptgasse 82
4800 Zofingen
Tel. 062 751 16 88
Fax 062 751 16 85

BOTANIQUM

DOMINIC FREI

haus am bahnhof zofingen
dorfstrasse 8 oberentfelden



weihnachtsausstellung

zofingen/oberentfelden

11. - 13. november 2005

nordische impressionen

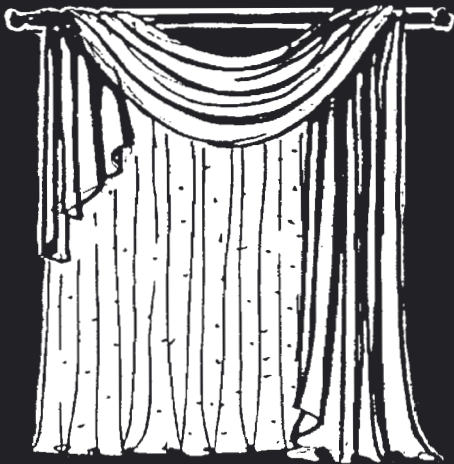
Ihr Gesundheitsfachgeschäft in der Altstadt
wünscht Ihnen viel Vergnügen.


**DROGERIE
UNTERSTADT**

Monika Sager
Vordere Hauptgasse 32
4800 Zofingen
Telefon 062 751 12 33
Telefax 062 751 12 33

Natürlich – gut beraten

besondere vorhänge



HANS WYLER AG

4800 zofingen

tel 062 751 77 21

In Stimmung für ein Gesangserlebnis?



Wir machen den Weg frei

Ganz egal, ob mit Noten oder bargeldlos, ob privat oder geschäftlich: Mit einem Partner, der Sie auf dem Weg unterstützt, meistern Sie jede Situation.

Raiffeisenbank Region Zofingen

RAIFFEISEN



Wir machen den Weg frei

Geschäftsstelle Oftringen	062 789 50 50
Geschäftsstelle Safenwil	062 789 10 00
Geschäftsstelle Strengelbach	062 746 00 80
Geschäftsstelle Vordemwald	062 745 02 40
Geschäftsstelle Zofingen	062 746 20 00

www.raiffeisen.ch/zofingen

HOTEL * ZOFINGEN



KIRCHPLATZ 30 · CH-4800 ZOFINGEN
TEL. +41 (0)62 745 03 00 · FAX +41 (0)62 745 03 99

INFO@HOTEL-ZOFINGEN.CH
WWW.HOTEL-ZOFINGEN.CH

ZUHÖREN DEN STIMMEN DER WEIN-, BIER- UND ANDERER GEISTER

THUTSTUBE, RESTAURANT BÖGLI, BRAUI-BEIZ,
BANKETT- UND KONFERENZ-RÄUME

das richtige Ambiente für jede Gelegenheit

HUUS 4 Tee Kaffee Geschenke

Hanspeter Tschannen

Vordere Hauptgasse 4, 4800 Zofingen

Tel 062 752 53 56, Fax 062 752 53 58

Mo geschlossen

Di-Fr 07.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.30 Uhr

Sa 08.00 - 14.00 Uhr durchgehend

DROZ

Uhren + Bijouterie | 4800 Zofingen

... wo man für
Schmuck und Uhren
zuerst hingehet!

**Musikinstrumente - Noten -
Zubehör - Reparaturen -
Klavierstimmungen - Musikschule**



LUSCHER
— Musik —

Baslerstrasse 27 4665 Oftringen
Tel. 062 / 797 50 88

www.lueschermusik.ch



Ihr Uhren- und
Schmuck-Spezialist.

affolter

Uhren. Schmuck. Juwelen.

4800 ZOFINGEN

062 752 37 37